

Hausgottesdienstheft

13. Sonntag
nach Trinitatis
11.09.2022



*Liebe Schwestern und Brüder
in Christus,*

*Seid barmherzig! Das ist eine Aufgabe,
die wir von Jesus haben. Seid
barmherzig!*

*Wie macht man das? Zum Beispiel
indem wir nicht gnadenlos auf andere
herabschauen, oder indem uns das
Leid unserer Mitmenschen nicht kalt*

*lässt. Vor allem aber werden wir
barmherzig, wenn Gottes
Barmherzigkeit mit uns erfahren –
seine Gnade und Zuwendung.*

*Verbunden in Christus grüßt euch
herzlich euer Pastor,*

Fritz von Hering

**St. Johannes-Gemeinde Rodenberg &
Kreuzgemeinde Stadthagen**

Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

Die angegebenen Lieder beziehen sich auf das neue Gesangbuch ELKG².

ELKG² 206	<i>Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht</i>
ELKG² 593	<i>Ich lobe meinen Gott</i>
ELKG² 610, 1-3	<i>Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ</i>
ELKG² 660	<i>Herr Christ, mach uns zum Dienst bereit</i>
ELKG² 547, 1-2+6	<i>Was Gott tut, das ist wohlgetan</i>

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Hört Gottes Wort im Lukasevangelium im 10. Kapitel:

25 Und siehe, da stand ein Gesetzeslehrer auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? 26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? 27 Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). 28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. 29 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? 30 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. 31 Es traf sich aber, dass

ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. 32 Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. 33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; 34 und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. 35 Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. 36 Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? 37 Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!
Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

How to...

Liebe Gemeinde,
das ist mal eine Frage nach meinem Geschmack. Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme? Auch wenn ich weiß, dass der Gesetzeslehrer, der Jesus hier diese Frage stellt ein paar nicht ganz aufrichtige Hintergedanken hat – die Art und Weise dieser Frage kann ich wirklich gut nachvollziehen.
Was muss ich tun? So fragt jemand, der sein Leben im Griff hat, oder es selbst in den Griff bekommen möchte. Jemand, der nicht Mitleid oder Geschenke erwartet, sondern der es selbst hinbekommen möchte. Gib mir eine Anleitung und lass es mich

selbst versuchen. Denn was gibt es besseres als sich einem Problem zu stellen und sich alle nötigen Informationen zur Lösung selbst zusammenzusuchen. Damals musste man dazu noch ältere, erfahrenere Menschen ansprechen und fragen. Heute geht man ins Internet und tippt in die Suchmaschine seiner Wahl ein: Wie repariere ich einen kaputten Abfluss? Wie bringe ich meinen Kindern bei, alleine einzuschlafen? Wie trainiere ich für einen Marathon? Keine Frage auf die nicht irgendjemand im Internet schonmal eine Antwort gegeben hat. Am besten mit mehreren Schritten, die man hintereinander abarbeiten kann. Oder mit einem Video, wo man sich das ganze genau anschauen kann. Solche Fragen, Anleitungen, Tipps und Hilfestellungen sind im Internet allgegenwärtig. Was muss ich tun, damit...? Unser Gesetzeslehrer wäre heute im Internet in guter Gesellschaft, denn selbstverständlich stellen Menschen auch Fragen nach Religion und Glauben dort auf diese Weise. Was muss ich tun, um ein erfülltes, sinnvolles Leben zu haben? Oder einfach: Wie finde ich mein Glück? Was muss ich tun, um Sicherheit im Leben zu haben? Was muss ich tun, um möglichst lange gute Gesundheit zu haben? Was muss ich tun, wenn ein Angehöriger stirbt? Lauter Fragen in denen ein ganzes Stück weit auch nach Dingen des Glaubens gefragt wird.

“Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?” ist da zugegebener Maßen schon eine Frage für Fortgeschrittene. Aber

es steckt der Drang in ihr, von Jesus eine klare Anleitung zu bekommen.

Falsche Antwort?

Eigentlich ist ja dieser Gesetzeslehrer selbst einer, der Menschen Antworten auf solche Fragen gibt. Und so lässt sich relativ schnell erkennen: Er möchte hier vermutlich weniger eine Antwort auf eine dringende Lebensfrage haben, sondern eher wissen, was Jesus denn dazu sagt. Und stimmt das dann mit dem überein, was er selbst auf diese Frage antworten würde und was er selbst für die richtige Antwort hält?

Spannenderweise antwortet Jesus, bevor er das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter erzählt, auf eine Weise, die eigentlich ganz im Sinne dieses Gesetzeslehrers sein sollte: "Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?" fragt Jesus. "Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben." Da hast du deine Antwort: Halte dich an die Gebote, dann wirst du leben – ewig leben.

Das ist eine steile Aussage, oder? Immerhin lese ich bei Paulus, dass genau dieser Weg zum Gegenteil von dem führt, was er eigentlich erreichen will: Wer meint, wenn er im Leben immer das Richtige tue, würde er von Gott mit dem ewigen Leben beschenkt,

der lügt sich in die eigene Tasche. Sagt nicht Jesus selbst: “Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden” (Mt 23,12)? Ist das nicht der Kern der Sache, die Luther wiederentdeckt hat: Niemand wird durch sein Tun vor Gott gerecht und ererbt dadurch das ewige Leben – es ist allein der Glauben?

Den Gesetzeslehrer stellt diese Antwort aber offenbar auch nicht ganz zufrieden. Vielleicht ist es ihm noch nicht konkret genug. Wem genau muss ich denn als meinem Nächsten helfen? Wenn ich nachher mein ewiges Leben daran hängen will, muss das ja Hand und Fuß haben. Und so erzählt Jesus das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter.

Ein Gleichnis über Barmherzigkeit

Ein Mann auf dem Weg von Jerusalem nach Jericho wird überfallen. Halbtot bleibt er am Straßenrand liegen und kann sich aus dieser Lage nicht mehr selbst befreien. Zwei hochrangige Religionsvertreter ignorieren seine Not und lassen ihn liegen. Nur ein Samariter aus dem Nachbarland nimmt sich seiner an. Es gibt eine Menge zu entdecken in diesem Gleichnis: Wie sieht erste Hilfe aus? Wie kümmert man sich langfristig um Menschen in Not? Welche Rolle haben eigentlich die Samariter, die Nachkommen des abgefallenen Nordreichs Israels? Und warum helfen gerade der Priester und der Levit diesem armen Menschen nicht?

Die Frage allerdings, die heute im Zentrum stehen soll ist eher: Warum erzählt Jesus dieses Gleichnis nach der Frage des Gesetzeslehrers – Was soll ich tun?

Perspektivwechsel

Dieser Samariter, der dem überfallenen Menschen so gründlich und gutherzig hilft, ist offensichtlich ein Vorbild. So geht die Nächstenliebe, die Gott euch geboten hat. Aber ganz anders als der Gesetzeslehrer stellt der Samariter diese “Was soll ich tun?”-Frage erst garnicht. Der Samariter hilft nicht, weil er muss oder soll. Dann wären der Levit und der Priester ganz eindeutig vor ihm dran gewesen. Er hilft schlicht aus Mitleid. Es jammerte ihn, heißt es in dem Gleichnis. Schon garnicht tut dieser Samariter das, weil er sich damit bei Gott irgendetwas verdienen wollte.

Und so entlarvt Jesus mit diesem Gleichnis die Frage, die er eben noch beantwortet hat. Was soll ich tun? Wer ist mein Nächster? Wem muss ich helfen? All das geht an dem was Nächstenliebe ist im Grunde vorbei.

Nächstenliebe bedeutet, nicht zu kalkulieren: Was muss, sollte, darf ich tun? Sondern, die Not des anderen sehen und einfach handeln. Nicht zwangsläufig unüberlegt. Aber auf keinen Fall berechnend.

Wenn Gott dir einen Nächsten vor die Füße legt, dann handele. Schau nicht zu sehr, ob du wirklich zuständig bist, sondern überlege, wie du diesem Menschen helfen kannst. Du musst nicht

mehr geben als du hast. Aber du wirst merken, nicht selten hast du, was es zum Helfen braucht.

Tun um selig zu werden

Die Frage "Was muss ich tun?" steckt in uns drin. Antworten auf solche Fragen vermitteln Sicherheit und Kontrolle. Ich halte mich an diese und jene Regel, erfülle meine Aufgabe und Pflicht möglichst genau und kann am Ende einen Haken dran machen. So kann man die Gebote Gottes lesen.

Und der Zusammenhang auf den der Gesetzeslehrer hinaus will, ist ganz grundsätzlich ja auch nicht falsch: Wenn wir uns gründlich an Gottes Gebote halten, dann gibt es nichts, das uns von Gott trennen könnte – wir würden das ewige Leben erben, wie es der Gesetzeslehrer hier sagt.

Aber ganz so einfach ist das leider nicht. Denn bei Gottes Regeln für unser Leben geht es nicht bloß um äußerliche Taten. Es geht auch darum, mit welcher Haltung wir unseren Mitmenschen begegnen: Mit Mitgefühl und Barmherzigkeit wie der Samariter. Und es geht dabei auch darum mit welcher Haltung gegenüber Gott wir diese Dinge tun: Mit Vertrauen und Dankbarkeit gegenüber unserem Schöpfer und nicht, damit wir dann etwas bei ihm gut haben.

Das alles steckt darin, wenn Jesus dem Gesetzeslehrer am Schluss des Gleichnisses vom Barmherzigen Samariter sagt: Geh hin und

tu desgleichen. Halte die Gebote aus Vertrauen zu Gott und Liebe zu deinen Mitmenschen.

Wir wissen nicht, wie dieser Mensch darauf reagiert hat. Aber an anderer Stelle spricht Jesus mit Menschen auf ähnliche Weise über das Halten der Gebote. Und das Ergebnis ist, dass Menschen erkennen, wie schwierig das am Ende ist, wirklich selbstlos und voller Gottvertrauen zu handeln. “Wer kann dann selig werden?” ist da die Reaktion. Oder um bei unserem Gesetzeslehrer zu bleiben: Wer kann da das ewige Leben ererben?

Wie gut, dass Gott um unsere Grenzen und Selbstrechtfertigungen weiß. Am Ende ist das genau der Grund warum Christus für unsere Sünden am Kreuz gestorben ist, weil wir uns durch unser Tun eben nicht selbst zu Erben des ewigen Lebens machen können. So vertrauen wir nicht unserem Tun, sondern der Gnade Gottes. Woran wir immer wieder auch scheitern – der Liebe zu Gott und unserem Nächsten – Jesus Christus hat das für uns erfüllt. Durch seine Barmherzigkeit uns gegenüber empfangen wir das Leben. Und erst das macht uns frei, so selbstlos und barmherzig handeln zu können, ohne damit etwas verdienen zu wollen, wie der Barmherzige Samariter. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbitten

Guter Gott,

deine Freundlichkeit und Liebe erfüllt die Welt.
Deine Fürsorge setzt dem Elend Grenzen.
Wir danken dir,
für die freundlichen Menschen in dieser Welt.
In ihnen erkennen wir deine Freundlichkeit.
Wir bitten dich für sie.
Schütze sie vor den bösen Worten,
vor Verachtung,
vor Missgunst,
vor Hass.
Umgib sie mit deiner Freundlichkeit
und bleib an ihrer Seite.
Wir rufen zu dir:
Erbarme dich.

Dein Erbarmen und deine Güte sind in der Welt,
guter Gott.
Du trägst die Schmerzen der Leidenden mit.
Wir danken dir für die Menschen,
die die Not der anderen sehen und handeln.
Durch sie zeigst du dein Mitleiden.
Wir bitten dich für die Opfer von Gewalt.
Tritt für sie ein und schütze sie
vor dem Vergessenwerden,
vor Verleumdung,
vor neuen Schmerzen,
vor der Angst.

Hülle sie in deiner Liebe ein
und wehre alle ab, die sie verletzten.

Wir rufen zu dir:

Erbarme dich.

Dein Friede ist auf Erden,
guter Gott.

Du liebst deine Menschen.

Wir danken dir für die Menschen,
die dem Frieden dienen.

Aus ihnen spricht deine Sorge.

Wir bitten dich für die vom Krieg Bedrängten und Verletzten.

Entmachte die Kriegstreiber,

die Tyrannen,

die Lügner,

die Mörder.

Bewahre uns vor ihren Worten und Taten.

Bewahre uns davor selbst dem Unfrieden zu dienen.

Wir rufen zu dir:

Erbarme dich.

Dein Wort ist in der Welt,
guter Gott.

Du willst, dass wir dich hören.

Wir danken dir für alle,

die dich bezeugen und

deine Gemeinde in aller Welt bauen.

Wir bitten dich für die, die in deinem Namen
Gutes tun,
miteinander teilen,
Kranke pflegen und
Traurige trösten.
Sprich durch sie,
heile durch sie,
tröste durch sie.
Auf dich hoffen wir.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.